



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Zweyter Absatz. Franciscus Salesius der fruchtbahre Palm-Baum/ fruchtet
für sich selbst in eygner Vollkommenheit und Tugenden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

ho, & optimo fructum afferunt. Und in beeden diesen Stellen wird uns unser heiliger Franciscus Salesius vorgebildet. Zu mahlen er ja nach dem Wort des gelehrten Lyrani jener Kirchen-Vorsteher Praelatus Ecclesiae jener fromme und getreue Knecht des HERREN ist / welcher mit denen Talenten / und Gaben GOTTES / der Natur / der Güter / der Weisheit / und Macht / und der Gnad ungemein vil gewonnen hat. *Lucretus est: Er ist jenes gute / ja allerbeste Herz / welches den Saamen des Göttlichen Betuffs / der Einsprechungen / Erleuchtungen / des innerlichen Antriebs / und Gnaden zugestanden angenehm angenommen / und als ein anderwähle Erden überflüssige Frucht getragen hat. Fructum afferunt. Lasset uns anjehs sehen / was dieses für ein Gewinn / was für ein Frucht es seye.*

P. Mafaeus in seiner Indianischen Histori schreibt ein grosses Wunder-Ding von einem Palm-Baum. Von diesem befruchtiget er / daß selbiger hervor bringe alles was dem Menschen vonnöthen ist. Als benanntlich: Speis / Tranc / Kleid / Ergötzlichkeit / auch so gar Holz zur Schiffahrt / und Handlschafft. In Erwegung dessen schreibt der Sinnreiche Kapländer Philippus diesen Palm-Baum zu folgende Wort: *Omnibus omnia. Alles für alle. Wohlhan dan! ist nit eben dieses / was man dem Heil. Salesio zuschreibet? Freylich nur gar zuwohl; dan als so bezeugt es die Heil. allgemeine Kirchen GOTTES: Omnibus omnia. Alles für alle. Ware der einig Salesius. Dieses ist*

demnach der Gewinn / und die Frucht unsers Heil. Francisci: so vil hat er gewonnen daß er Alles für alle worden ist. Wie aber wäre er Alles für alle? Das wollen wir ausführlicher vernehmen. Hoherleucht redet hierüber der grosse seelige Albertus. Dreyerley Frucht / sagt diser ist zu beobachten / als nemlich die Frucht der eignen Vollkommenheit / der Gutthätigkeit / und der Andacht. Und redet darauf Albertus ferner also: *De primo patet homo seipsum, de secundo proximum, de tertio Deum.* Mit der ersten Frucht der eignen Vollkommenheit machet / und unterhaltet sich der Mensch selbst / mit der zweyten Frucht der Gutthätigkeit erhaltet er den Nächsten / mit der dritten speiset er GOTT selbst. Und dieses seynd eben jene drey Hauptsach / in welcher unser Heil. Salesius selbst die ganze Sorg einer jeden Seel einschliesset / und begreiffet. *Betrachte / sagt er in seinem guldenen Büchlein / süß / und ruhig bey dir selbst / wie du dich verhalten habest gegen GOTT / gegen dem Nächsten / und gegen dir selbst. Mithin dan so hat es nunmehr schon sein richtige Abtheilung / und bestehet so wohl der Gewinn / als die Frucht unsers fruchtbaren Palm-Baumis Salesii in der eigenen Vollkommenheit / in der Gutthätigkeit / und in der Andacht / und auf diese Weis / wäre er Alles für alle / alles für sich / alles für den Nächsten / alles für GOTT. Lucretus est: fructum afferunt. Nun wollen wir ein jedes insonderheit durchgehen.*

Alb. Mag. ferm. 32. de Sanguin. Charit.

Salef. introd. part. 5. cap. 8. mihi verò cap. 3. in fine.

Zweiter Absatz.

Franciscus Salesius der fruchtbare Palm-Baum fruchtet für sich selbst in eigener Vollkommenheit / und Tugenden.

Welche Jungen wird wohl können so geschliffen seyn gnugsam anzusprechen / was häufigen Gewinn Salesius für sich selbst in eigener Vollkommenheit gemacht habe? *Lucretus est. Der Palm-Baum beginnt nach Zeugnis des Ehrwürdigen Bedae sein Vollkommenheit anzufangen durch sein Rauhe und Härte. Er wachset zwar über sich / und pranget obenher mit gar süßen Früchten; entzwischen ist er untenher bey der Erden ganz hart und rauch; und muß sodan alle Süsse / und Lindigkeit der Frucht durch den harten / und groben Erd-Stamm hinauf steigen. Fructum afferunt. Dessen grossen H. Salesii unvergleichliche Sanfftmuth ist Weltkündig / sein Guttherzigkeit / und Reinigkeit leuchten als wie ein heller Spiegel. Weiß man aber wohl auch wie er also ge-*

fruchtet habe? Etwan in einem ruhig und müßigen linden Leben? Nein dieses gewiß nit. Dem Palm-Baum hat er nachgeartet / und eben als wie diser wäre er bestellet nach dem Wort / und Wunsch des Heil. Geistes im hohen Lied: *Statura tua assimilata est palmae.* Und diser sein so süßer Frucht ist nit anderst als wie bey dem Palm durch lauter Härte und Rauhe / welche er unablässlich gegen sich selbst vorkehrete / hergewachsen. *Alpeta est palma juxta terram.*

Da muß es wol jezt der Weltweise Aristoteles nach geben mit der ungemeynen sonderheit seines Wall-Fischs / als welcher unter allen andern dieses allein an sich hat / das er sich nit erzörne; dan was ist es endlich so vil Wunder wan der Wall-Fisch kein Zorn hat / indeme er doch wie Aristoteles selbst bekennet auch kein Gall hat.

Lyrani in Mart. 27.

7. Mafaeus hist. Ind. lib. 7.

Philipp. lib. 7. Symbol. 31.

8. Bedae in Cant. 7. Hag. Mich. lib. 1. de Rech. c. 23. & rom. 2. item 73.

Cant. 7.

9.

Arist. ap. Picin. li. 6. num. 124.

hat. Das es aber unser heiliger Salesius neben seiner gleich allen andern Menschen angebohrnen Gall / und Heiligen Natur: Bestellung gleich wol durch immerwährenden Zwang / den er ihme selbst anthat / so weit gebracht hat / daß sein ganzes Gall / Säcklein in unterschiedliche Stein verändert ist befunden worden. Difes mag wol höchst Wunder und Preiß Würdig / ja auch ein herrliches Beyspil einer Heil. Sanftmuth seyn. Verwundere sich auch hinfüro die Welt nit mehr so vil über die Reinigkeit eines Hermelius / als welcher den Todt minder als das Noth scheuchet; dan hat difem die Natur ein so sonderbare Lieb zur Reinigkeit seines Balgs eingepräget / was ist es Wunder wan er dem natürlichen Antrib nach der Reinigkeit sich beflisset? daß aber unser Heil. Salesius sein Keuschheit und Jungfräuliche Reinigkeit so wol gegen der gebräuchlichen Natur / und schlipfrigen Alter / als auch gegen falschen verführerischen Freunden / welche ihm hierinnfals in große Gefahr gebracht haben / so Engel rein erhalten / difes ist freylich ein Wunder / welches die Göttliche Gnad in ihme gewürcket; Salesius aber auch mit unaussäglichem Fleiß / mit raucher Buß und strengen Lebens Wandel / wie auch mit Hindansetzung all dessen / was entweder die Welt ergötzliches / oder entsefliches haben kan / mitgewürcket hat.

10.

Es geduncket mich / als habe der Himmlische Gespons in dem hohen Lied mit der reinisten Seel Salesii geredt / da er gesprochen / daß sie ihme sein Herz verwundet / und aller dings gar genommen habe mit einem ihrer Augen / und mit einem über den Hals hrrab hangenden Haar / Locken. *Vulnerati cor meum in uno oculorum tuorum, & in uno crine colli tui.* Was ist das geredt? Laßt uns sehen / daß dem Göttlichen Bräutigam die Augen gefallen ihrer Eingezogenheit halber / und weil sie so einhellig seynd in ihrem Absehen (darum sagt er in uno in einem) als welches da by beeden alleinig auf das Göttliche Wolgefallen gerichtet ist / das ist ein richtiges / und bewehret es der Heil. Seraphische Lehrer Bonaventura. Allein was hat wol das göttlich verliebte Aug so wol gefällig in denen Haaren ersehen / daß sein Heil. Herz dardurch gefangen und verwundet worden? ist es etwan eben auch die Einhelligkeit der Gedanken? in uno crine, daß er sagt in einem Haar / es ist noch etwas mehrers darhinter / spricht der hochgelehrte Heil. Gregorius Nissenus. Die Haar wie wir wol sehen / wachsen zwar hervor / und haben ihren Ursprung von dem Fleisch / difes weiß / und sihet jederman. Wer aber siehet nit auch zugleich / daß die Haar sich alsobald von dem Fleisch absondern und darvon

fliehen? und difes ist in den Haaren nicht allein zu beobachten / sonder auch über das ist Clar zu sehen / daß ob zwar das Fleisch denen Haaren gar nahe vermandt / demselben auch schmeichle / und schön thue / achten doch die Haar difes alles nit / richten sich keines Weegs nach der Fleisch Art / sonder leben ein ganz anderes Leben. Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit unserm Heil. *Francisco* / sein unvergleichliche Reinigkeit nimmt gleichsam gefangen / und verwundet das Herz *ICEL*: in uno crine colli tui. Ein Heil. Salesius truge freylich in seinem Leib herum ein Gall / als den gemeinen Brunn-Quell des Jorns; um keinen Jorn aber wuffte er nicht. Ein Heil. Jüngling *Franciscus Salesius* wurde freylich zu Padua von einem Ehr- und Scham-vergeffnen Weibs Bild zur Ungebihr / und Sünd geraizet; er macht sich aber auf die Seyten / er siehet er speyet ihr in das Angesicht; und daer zwar mitten in dem Fleisch ware / lebte er doch nit nach dem Fleisch / und difes gedunckt mich / nimmer das Herz *ICEL* ganz und gar ein; und difes gedunckt mich / macht zu schanden unsern Jorn-Muth / und schändliche Gelusten; in deme wir sehen / daß er mit der Gnad Gottes ein so unvergleichliche Sanftmuth / und Keuschheit erworben / und gewonnen hat. *Lucratus est.*

Allein bey difem hatte es noch nit sein Verbleiben: Er hat für sich in eigener Vollkommenheit noch vil mehrer gewonnen. Der weise *Plurarchus* stellet den Palm-Baum vor als ein Sinnbild der Beständigkeit aus Ursachen: daß er sich von keinem Gewicht / und schwere Belasten laßt; sonder von allen Seyten gerad / oder gekrümmt verbleibe. O wie eigentlich wird uns hierdurch vorgebildet die immerwährende Gleichförmigkeit des Geists / und Standhaftigkeit / welche bey unserm Heil. Salesio zu allen Zeiten / und Unablässlich angehalten hat! wie hat er aber diesen Gewinn gemacht? nach Zeugnis des Hochgelehrten *Eucherii* hat der Palm-Baum dife Besonderheit an sich / daß er nit / wie andere Bäume unteher gegen der Erden Stark / und Dick / übersich aber etwas dünners und zugespizt aufwachs / sonder ein Widerstihl / der Palm ist unteher gegen der Erden schwach / und dünn / jemehr er aber übersich wachset / desto mehrer braytet er sich aus / und wird hinaufwerths gegen den Himmel dicker und stärker. O heiliger / und darff wohl sagen Göttlicher Salesi! jezt weiß ich woher du in allen Zufällen difes Mühesamen Lebens dein so wunderbare Gleichförmigkeit / und Helbenmäßige Standhaftigkeit genommen habest. Daher ist es kommen Christliche Seelen! weisen er hinaufwerths / über

Cant. 4.
Ambros.
in Psal. 118.

Bonavent.
in luc. 11.
& Joan. 19.

Nissen. ho-
mil. 7. in
cant.

den dem Altar unter dem Gebett manches süßes Büßlein absetzet. Zumahlen wan man auf diese Weis in GOTT nichts anders als GOTT selbst suchet / die Gleichförmigkeit des Geists in allen widrigen Zufällen desto leichter erhalten wird. O wie ware nit bey unserm Heil. Salecio um und um alles voller Myrthen! und mithin ist die Entblösung von allen Irdischen bey ihm zu einer so hohen innerlichen Gleichförmigkeit des Gemüths gelanget.

13.

Salc. in
praed.
amor. lib.
9. Cap. 9.

Similitudo.

Allein dieses alles stellet uns unser H. Salecius selbst zum allerbesten vor in einem ganz eigentlichen Eben-Bild der heiligen Gleichgültigkeit in einem fürtrefflichen Lautenisten. Diser / sagt unser Heil. Salecius / hat durch einen gählingen Zufall das Gehör verlohren / ist Taub worden. Dieses ungeachtet stehet er doch von seiner Lauten nit ab / sonder spielt darauf immer fort alleinig seinem Fürsten / in dessen Diensten er stehet zu gefallen. Da nemmet jetzt wahr / diser Lautenist hat an seinem Lauten-Spihl kein Ergöcklichkeit; dan er höret nichts / bleibet ihm mithin kein anderer Trost übrig als allein daß er weiß / daß ein Fürst ab seinem Lauten-Klang ein Wohlgefallen habe. Lasset uns noch etwas weiters gehen: wir wollen sehen / der Fürst dieses Virtuosen und fürtrefflichen Musicanten verreise mit hinterlassenen Befehl / er solle auch in seiner Abwesenheit immerzu auf seiner Lauten fortschlagen. Ist es nit wahr / in so beschaffenen Umständen hat besagter Hof-Musicant weder sein eigne Ergöcklichkeit; dan er ist Gehörlos: weder den Trost ab dem Wohlgefallen seines Fürstens / als welcher abwesend ist / und sein Lauten-Spihl ebensfalls nit höret / und dieses dan / sagt unser Heil. Franciscus ist die eigentliche Vorzüglichkeit der Heiligen Gleichgültigkeit / Krafft deren die Menschliche Seel in ihren Übungen weder ihren eignen Lust / weder den Trost des Wohlgefallens / sonder nur allein dem Göttlichen Willen zu gehoramen suchet. Und dieses hat der Heil. Salecius nit nur mit Worten gelehret / sonder willmehr in dem Werck geübet / indeme er all sein Thun und Lassen mit Myrthen und Bitterkeit vermischet: in allen Zufällen ein beharrliche Gleichförmigkeit gewonnen: und von allem Erschaffnen sich beständig abgethan hat.

14.

Similitudo.

Und diese Gleichförmigkeit behielte er nit nur in grossen Sachen; sonder auch in denen allermindisten Übungen ware er ohne Unterlaß beständig getreu. Wer einen eisernen Circel beobachtet / wird sehen / ob zwar ein Theil ein Spiß sich hin und her bewege / und im Creiß herum lauffe / so haltet sich doch der eine ganz Unabtreiblich an dem Mittl-Punct. Wie aber dieses geschehe / das ist wol in acht

zu nehmen: nemlich der stehende Theil eines dergleichen Circels der kreiset mit seinem Spiß immerdar auf das Centrum oder Mittl-Punct genau zu / ja er durchboret / und durchlöcheret dasselbe. Eben also wan etwan einer bey sich beweget / was Gestalten Salecius in dem Reyen verschiedener so wol groß als kleinen Verrichtungen herum geloffen / jez beschäffnet auf dem Schreib-Pult / jez auf dem Prediglein anderzmal in dem Reich-Stuhl bald auf der Reß bald in dem höflichen Besuchen / bald aber in Einrichtung der Haushaltung etc. der wird sich freylich über die Gleichförmigkeit dieses ewalichen Theils des Circels verwunderen: ich aber bestie all mein Verwunderung an den anderen stehenden Theil / welcher zwar das Ansehen hat / als ruhe er gleich wol aber gieng es bey diesem niemal ohne Spiß / und Stechen / und ohne immerwährendes Abtöden ab / um mit der Göttlichen Gnad durchaus ein vollständige Gleichförmigkeit zu erhalten. Allzumalen wie man klar siset / wan in dem Circel nit ein Theil eingreiffet / und durchsuchet / so kan auch der andere umblaufende Theil daß Seinige nit thun. O dan vorrefflichster Heil. Saleci!

Jene steinerne Wasser-Krug auf der Hochzeit zu Cana seyend freylich nit nur voller Wasser und Wein / sonder auch voller Geheimnus gewesen. Lapidex hyd. Jamb. via sex. Ihr wißet schon N. N. was sich alda mit Veränderung des Wassers in den besten Wein für ein Wundergetragen hat. Nichts desto weniger ist gleichwol die Frag / in wem doch fürnemlich dieses Wunder bestiehe? dieses wie der H. Evangelist meldet / ware das erste Zeichen / in welchem JESUS der gebenedeytste Heyland sein Herlichkeit geoffenbaret hat. Hoc fecit initium signorum JESUS, & manifestavit gloriam suam. Warum aber hat er doch damalen sein Herlichkeit geoffenbaret? hat er dan nit schon zuvor ein / und anderes Wunder gewürdet? freylich wol / bezeuget der gelehrte Maldonatus. Allein dieses Wunder hatte in sich nit etwas ganz besonderes / wodurch die Göttliche Allmacht gezeuget wurde. In wem aber bestunde die Besonderheit dieses Wunders? sage es uns der Gelehrte Eusebius Emilensis. In diesem bestiehet die Vorrefflichkeit dieses Wunders / sagt Eusebius / daß Christus der HERR selbiges gewürdet hat / gleichsam ganz Unachtsam / daß man es kaum kunte wahr nehmen: er thate nichts dergleichen / als wolte er ein Wunder würcken. Betrachtet nur ein wenig die Umstände. Wan einer die Sach / die sechs steinerne Krug nur von aussenher ansieht / wird er ihnen nichts wunderbares ansehen: sie seynd hernach wie zuvor: man verführet an ihnen

nen Fein Mirackl. Hingegen wan einer genauer nach sihet / und sich erkundiget / wie es inwendig in denen Krügen stehet / der wird bald verspüren / daß es ein anders seye: er wird finden einen guten / starken / hitzigen Wein / dergleichen er in diesen Wasser-Krügen niemahlen wurde gesucht haben / was ist eben dieses anders / als ein Zeichen / und Werck der Göttlichen Allmacht? als welche da durch dem inwendigen hitzigen Wein sein Krafft erweist; also aber erweist dieselbe die innerliche starke Krafft / daß sie von aussenher nichts dergleichen thut. Lasset jetzt Eulebium sein Red selbst führen: aquis intra hydras permanentibus, sagt er / idem est liquor, sed non idem sapor. **Inwendig in denen Krügen verbleibe ein Saft aber nit ein Geschmack.** Er redet ferners also: stat in quantitate mensura, sed in qualitate additur gratia. Die wille der Maas ist die vorige / aber in der Gattung wird die Gnad zugelegt. Was nun hierinnfalls unsern Heil. Franciscum Salecium belanget. **N.N.** verwundere ich mich nit so vil über

die Gleichförmigkeit seines in allerhand Zufällen ganz unveränderliches Angesichts / sonder vil mehr verwundere ich mich ob jener vortrefflichen Tugend / Krafft deren sein brinneyfrige Liebe zur einigen Vollkommenheit in dem innerlichen sich unablöschlich verneuert / gereiniget / abgetödtet / und zugespizet; von aussenher aber dis alles verhüllet / im wenigsten nit mercken lassen / und ganz nichts dergleichen gethan hat. Also nemlich ist er ein geistlicher Palm-Baum / der sich gegen sich selbst immerzu mehr / und mehrer eingeschräncket / und zusamuz gezogen / und mithin allen Christlichen Seelen ein Clares Beyspil und Unterricht ertheilt hat / wie auch sie ihre Meinungen / ihre Begierden / ihre Anmutungen / und Gemüths-Regungen schräncken und einzien: ihre gemeine Übungen / und Lebens-Wandel in Ordnung halten / und so dan ein vollständige Standhaftigkeit / und Gleichförmigkeit erwerben und gewinnen mögen. *Lucretus est: fructum alterant: pacit seipsum.*

Dritter Absaz.

Der Heil. Salesius hat als ein fruchtbarer Palm-Baum gefruchtet zum guten der Sünder / der Frommen / und der Ketzer.

16. **E**schreitte anjeto zu der zweyten Gattung des Gewinns / oder Frucht / so diser seltsame Palm getragen hat zu gutem des Nächstens / von dessen Liebe er ganz und gar entzündet ware / *Lucretus est: fructum alterant: de secundo pacit proximum.* Alles was unser Heil. Salesius in sich selbst gewunnen hat / das ware nichts anders als ein Vorbereitung eines anderen Gewinns für den Nächsten / eben als wie der Palm-Baum sich selbst untenher zusamen ziehet / und einschräncket / damit er hernach obenher in süsse Frücht anschlage zu sonderbaren Frommen des Menschen. Warhaftig in diesem ware Salesius absonderlich vortrefflich: hierinnfalls ist er alles worden für alle / damit er alle gewinnen möchte. O wohl ein recht Apostolische Blum / kan ich da mit dem hochgelehrten P. Oliva meinem Heil. Salesio zuschreiben: und zwar mit ein Garten-Blumen / als welche etwan nur für etlich wenig Verlobnen ist; sonder ein Feld-Blumen / so da blühet für alle / all zu erquicken / allen gutes zu thun / mit einem Allgemeinen Eysfer / und einer ganz besondern Bescheidenheit! *Ego flos campi. O florem Apostolicum, qui omnibus omnia fit.* Lasset uns diese eyssrige Bescheidenheit / und bescheidenen Eysfer des mehreren betrachten und zwar wie er selbige gebraucht hat mit dreyerley Gattung der Menschen / als mit rechtgläubigen

gen Sündern / mit rechtgläubigen frommen Seelen / und endlich auch mit denen Ketzeren / und Irrgläubigen. Wan wir wolten acht haben auf die Weis und Manier mit welcher unser heiliger Seelen-Eysferer die Catholisch / und rechtgläubige Sünder zu dem Gnadens-Pfort des Heils zuruck geföhret; so werden wir ein ganz ungemeyne Lieblichkeit gewahr werden / Krafft deren er die Sünder zur Buß brachte / ohne daß sie das mindeste Abscheynen / oder Schröcken ab der Buß fühlten. Solt es einen nit verwunderlich vorkommen / daß der von **GOTT** erleuchte Moyses vierzig ganzer Jahr zugebracht / bis er das auserwählte Volk endlich in das gelobte / und versprochne Land eingeföhret hat? Wan man die Gelegenheit der Orth recht befehen will / so hätte nach Zeugnis des hochgelehrten Pererius die ganze Wunderschafft mit zehen Tag-Reis könn verricht werden / wan man nur den Weeg aus Egypten durch das Philistæer-Land in das gelobte Chanaan genommen hätte / wie kommt es dan / warum bringet man vergebens so vil Jahr zu? Aber nein! keines Weegs waren diese Jahr vergebens! dan dieses ware ein Grifflein der Göttlichen Weisheit / behaubtet der grosse Kirch-Vatter Gregorius: Zumahlen wan das Israëlische Volk wäre gleich den nähern Weeg geföhret worden / so wären sie dem

17.

Pererius in Exod. 13. N. 1.

E 2

Esch. Emil. hom. 1. de Epiphan.

Cap. 1. Cir. lib. 4. Strom.